



Ländliche Entwicklung in Bayern

Dokumentationen



Staatspreis 2007/2008

Vor dem Hintergrund vielfältiger Herausforderungen leisten die Instrumente der Ländlichen Entwicklung erfolgreiche Beiträge zur Erhaltung vitaler ländlicher Räume. Im Rahmen eines Wettbewerbs zeichnet das Staatsministerium alle zwei Jahre besonders gelungene Projekte aus. Sie sollen auch Anregungen für andere Gemeinden und Initiativen geben.

Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten
Abteilung Ländlicher Raum und Landentwicklung
Ludwigstraße 2 · 80539 München
www.landentwicklung.bayern.de

Ländliche Entwicklung in Bayern



Wettbewerb Ländliche Entwicklung in Bayern 2007/2008

So wird die Zukunft unserer vitalen ländlichen Räume gesichert

Vitale Dörfer und Gemeinden mit ihren Kulturlandschaften sind das Rückgrat eines stabilen ländlichen Raumes. Die ländlichen Räume sind es auch, die neben



den weltbekannten Städten die Marke „Bayern“ im In- und Ausland prägen und zum Urlaubsland Nr. 1 in Deutschland machen. Mehr als 85 % der Landesfläche und Heimat für fast 60 % der bayerischen Bevölkerung verdeutlichen die enorme Bedeutung der ländlichen Räume. Sie haben ihre Stärken, aber sie stehen auch vor großen Herausforderungen.

Bayern unterstützt den ländlichen Raum

Die Bayerische Staatsregierung wird die ländlichen Räume nicht allein lassen und weiterhin unterstützen, damit sie auch in Zukunft innovative und attraktive Standorte bleiben. Mit Regelungen und Fördermitteln allein ist das aber nicht nachhaltig zu erreichen: es gibt keinen zentralen Masterplan und keine einheitliche Lösung. Es braucht vielmehr neue Ideen, Mut und Zuversicht – und engagierte Menschen! Wir müssen ganz gezielt für die jeweilige Region die geeigneten Vorgehensweisen finden. Und die Umsetzung unterstützen wir mit den erfolgreichen und bewährten Instrumenten integrierte ländliche Entwicklung, Dorferneuerung und Flurneuordnung sowie mit der einzigartigen Bodenordnung.

Vielfältige Lösungsmöglichkeiten in der Ländlichen Entwicklung

Die Herausforderungen und Lösungsansätze sind so unterschiedlich wie die ländlichen Räume in Bayern. Um der gesamten Bandbreite von den umfassenden gemeinschaftlichen und öffentlichen Leistungen über herausragende öffentliche Einzelprojekte bis hin zu den vielfältigen privaten Maßnahmen in der integrierten ländlichen Entwicklung gerecht zu werden, wurde der Staatspreis erstmals in drei Kategorien vergeben: „Umfassende gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“, „Besondere gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“ sowie

„Private Leistungen“ in Projekten der Ländlichen Entwicklung. Ausgezeichnet wurden wieder besonders herausragende Leistungen.

Der Wettbewerb – Ideen und Impulse für die Praxis

Alle Wettbewerber und Preisträger überzeugten mich wieder von der hohen Qualität der Ländlichen Entwicklung in Bayern. Sie zeigen beispielhaft, wie mit großem Engagement und Einsatz der Bürgerinnen und Bürger die Zukunftssicherung und -entwicklung aktiv angegangen werden kann. Bei allen Wettbewerbsteilnehmern haben die Bürger Verantwortung für ihre Gemeinde von morgen, für eine Gemeinde mit Lebensqualität und Zukunft übernommen. Unsere bisherigen Erfahrungen zeigen, dass sich diejenigen Gemeinden am erfolgreichsten entwickeln, die Herausforderungen aktiv annehmen und sich geeignete Lösungen erarbeiten. Möge die vorliegende Dokumentation mit den ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträgen als Ideensammlung und Impulsgeber für die Praxis in der Ländlichen Entwicklung dienen.

Netzwerke initiieren und leben

Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung zeigt mit dem Wettbewerb, dass sie ihrer Schlüsselrolle als Ideengeber, Ideenförderer und Netzwerkarchitekt in einer integrierten Strukturpolitik für den ländlichen Raum einmal mehr gerecht wird. Das gilt auch für die Besetzung der Jury. Ich danke vor allem dem Bayerischen Gemeindetag, dem Bayerischen Bauernverband, der Bayerischen Architektenkammer und dem Bund Deutscher Landschaftsarchitekten Bayern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Mitwirkung ihrer Vertreter in der Jury des Wettbewerbs Ländliche Entwicklung in Bayern 2007/2008.



Josef Miller

Bayerischer Staatsminister
für Landwirtschaft und Forsten

Staatspreis 2007/2008
Gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen

Staatspreise

Blindheim, Gremheim Flurneuerung im Dienste der Landesentwicklung –
so wurden in hochsensiblen Naturraum Interessen koordiniert 8

Aschach Freiwilliger Nutzungstausch – so wurden
variable Bewirtschaftungskosten gesenkt und Gewässer geschützt 10

Sonderpreise

Fuhrn Flurneuerung mit Weitblick – so brachten die Fuhrner die
Umgehungsstraße weit schneller auf den Weg als alle dachten 12

Kleinhaslach Zwei Nachbardörfer mit und ohne Strukturwandel –
so hilft Ländliche Entwicklung beiden maßgeschneidert 14

Schambach Geht nicht gibt's nicht – so erreichen
die Schambacher ihr heiß ersehntes Ziel Ortsumgehung 16

Tüßling Bodenmanagement ermöglicht erstes ABSP-Projekt –
so wurde neuer Lebensraum für Flora und Fauna geschaffen 18

Aiging Herzenswunsch Gemeinschaftsleben – so wurde
ein Wirtshaus erhalten und ein Dorfplatz verwirklicht 20

Johannesbrunn „Ohne Kloster is nimma Johannesbrunn!“ –
so wurde ein Flügel des ehemaligen Klosters zum Bürger- und Kulturhaus 22

Peesten Gut Ding braucht Weil – so wächst die Tanzlinde Peestens
wieder zu ihrer alten Einzigartigkeit in Europa heran 24

Unterliezheim Der Weg ist das Ziel – so machen die Dorferneuerung
und ein Förderverein ehemaligen Klosterbräu zum Gasthaus 26

Staatspreis 2007/2008

Private Leistungen

Staatspreise

Biberg Sanierung eines Jurahauses mit Vorbildwirkung für die Umsetzung weiterer Projekte	28
Graben Korbhaus ist wieder bewohnt und sanierte Scheune ist Museum für die Ausstellung „Fossa Carolina“	29
Lupburg Saniertes Bürgerhaus strahlt wieder in der Burgkulisse und ist Zeugnis tiefer Verbundenheit zur Dorfmitte	30
Mürsbach Wirtshaus und ehemaliges Wohnhaus bleiben denkmalgeschütztem Ensemble erhalten	31

Sonderpreise

Böhmzwiesel Stimmiges Gesamtkonzept belebt auch Umgebung	32
Dietfurt Jurahaus beherbergt wieder vielfältige Nutzung	32
Karbach Vorbild für die Gemeinschaft stärkt historisches Ortsbild	33
Langenbach Wohnstallhaus führt Generationen wieder zusammen	33
Mühlhausen Innenentwicklung rettet Austragshaus im Mühlenensemble	34
Raßbreuth Innovatives Vermarktungskonzept sichert Arbeitsplätze	34
Sammenheim Bewusstseinswandel bringt fränkische Baukultur zurück	35
Vagen Verantwortung für die Heimat sichert kulturelles Erbe	35

Anerkennungen

Weitere Wettbewerber Gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen	36
Weitere Wettbewerber Private Leistungen	38





Blindheim · Gremheim

Flurneuordnung im Dienste der Landesentwicklung – so wurden in hochsensiblen Naturraum Interessen koordiniert

Das Donaured liegt an der Donau zwischen Gundelfingen und Donauwörth und bildet etwa die Hälfte der Gebietskulisse des 1989 vom Bayerischen Landtag initiierten Gesamtökologischen Gutachtens Donaured. Das Donaured ist ein äußerst hochwertiges Element der europaweiten Biotopverbundachse vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer. Ziel des Gutachtens ist, die vielfältigen Landnutzungsinteressen zu koordinieren. In den Flurneuordnungen Blindheim und Gremheim mit insgesamt 2 800 Hektar war es Aufgabe, die Interessen zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Hochwasserschutz in Einklang zu bringen.

Hochwasserschutz und Naturschutz

Vor der Flurneuordnung waren in der Flur von Blindheim und Gremheim nur wenige ökologische Strukturen vorhanden. Selbst die zahlreichen Mulden wurden für den Feldfruchtanbau genutzt. Bereits kleinere Hochwässer überschwemmten diese Mulden einschließlich vieler der Äcker (84 %) und Wiesen (16 %). Nun halten 194 Hektar Mulden, von denen viele vertieft und erweitert wurden, sowie neu angelegte Gräben das Hochwasser (rund 1 Mio. m³) länger in der Landschaft zurück ohne den Abfluss zu beschleunigen und reduzieren die Häufigkeit von Hochwasserschäden immens. Hinzu kommt eine zweite und besondere Funktion der Mulden und Gräben: Als im Grundbuch gesicherte Streuwiesen tragen sie zusammen mit weiteren 69 Hektar extensiv genutzten Wiesen mit Flach-

wassermulden und Wiesenstreifen im Wesentlichen das Biotopverbundsystem! Zahlreiche Mulden bieten Wiesenbrütern und Amphibien mehr Lebensraum. Mittlerweile wird der Kiebitz, ein Wiesenbrüter, vermehrt gesichtet. Alle hoffen nun, dass auch ein Storch zurückkommt.

Bodenmanagement macht flexibel

Mit dem Bodenmanagement in der Flurneuordnung konnten 25 Hektar Eigentum der Wasserwirtschaftsverwaltung in eine nun ehemalige Zuckerrübenlage gelegt werden. Dort werden nun mit Hilfe eines genauen digitalen Geländemodells die Hochwasserrückhaltungsmöglichkeiten (rund ¼ Mio. m³) optimiert und ein neuer Damm angelegt. Die Fläche wurde bereits aus naturschutzfachlicher Sicht modelliert und wird durch etwa 15 Mutterkühe extensiv



genutzt. So erwirtschaftet sich ein Haupterwerbslandwirt Zusatzeinkommen. Nachdem Landwirte einverstanden waren, für ihre rund 40 Hektar anderswo Ersatz zu bekommen, kann jetzt die Wasserwirtschaftsverwaltung wie geplant die grundsätzliche ökologische Funktion für rund 700 Hektar Auwald verbessern und die Flächen für den Hochwasserschutz aktivieren. Außerdem wurden mit dem Bodenmanagement Gemeindegrund und vor allem auch 17,6 Hektar aus aufgelösten Rechtlergrundstücken in die Trasse der Kreisstraße DLG 23 verlegt.

Flurneuordnung rechnet sich für die Landwirte

Die 18 Haupt- und 19 Nebenerwerbsbetriebe in Gremheim haben ausgerechnet, dass die Senkung ihres Bewirtschaftungsaufwands durch die Zusammenlegung der Grundstücke im Verhältnis 5 : 1 einem Wert von 250 000 Euro entspricht. Dabei blieben die Vorteile des ökonomisch und ökologisch bedarfsgerechten Wegenetzes ebenso unberücksichtigt wie die Kosteneinsparung aus neuen gemeinschaftlichen Maschinenhallen und Fahrhilfen. Aufgrund der Agrarstruktur in Blindheim – nur noch ein Haupterwerbs- und 20 Nebenerwerbsbetriebe –



und der naturräumlichen Gliederung liegen das Zusammenlegungsverhältnis und somit die betriebswirtschaftlichen Vorteile etwas niedriger.

Umsetzungsorientierte Dienstleistung

Dank der Flurneuordnung in Blindheim und Gremheim ist aus den Vorbehalten der Landwirte gegenüber den angestrebten Zielen des Gesamtökologischen Gutachtens nun Verständnis geworden. Die Projekte standen im Dienste der Landesentwicklung und sind beispielgebend für sechs weitere Flurneuordnungen, in denen zusätzliche Ziele des Gutachtens wie Kiesabbau, Stromerzeugung, Trinkwasserschutz und -gewinnung, Freizeit und Erholung zu verfolgen sind. Die verantwortlichen Behörden sind sich einig: Nur mit dem Bodenmanagement, nur mit den umsetzungsorientierten Dienstleistungen Flurneuordnung und Dorferneuerung kann das Gutachten optimal, eigentumsfreundlich und mit hoher Zustimmung umgesetzt werden. Insbesondere werden genauso wie in Blindheim und Gremheim Maßnahmen der Dorferneuerung die Vitalität in den Dörfern erheblich verbessern.

Staatspreis in der Kategorie „Umfassende gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“
Dorferneuerungen und Flurneuordnungen
Blindheim und Gremheim, Gden. Blindheim und Schwenningen, Lkr. Dillingen a. d. Donau

Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben
Alois Krausenböck · Telefon 08282 92-320
poststelle@ale-schw.bayern.de

Freiwilliger Nutzungstausch – so wurden variable Bewirtschaftungskosten gesenkt und Gewässer geschützt



Die Rhön ist ein Naturpark mit reizvoller Kulturlandschaft. Landschaftliche Schönheit hat aber auch ihren Preis. Das spüren besonders die Landwirte im nördlichen Unterfranken mit Pachtflächenanteilen bis zu 70 Prozent. Denn die große Zahl kleiner, verstreut liegender Feldstücke, die sich durch Zupacht noch erhöht, steigert den Bewirtschaftungsaufwand beträchtlich und ist ein großer Wettbewerbsnachteil. Die anstehende Flurneuordnung wollten Landwirte aus Aschach deshalb nicht abwarten und realisierten vorher einen Freiwilligen Nutzungstausch.

Initiative mit Impulscharakter

Dem Impuls der Aschacher Landwirte folgten weitere Kollegen aus insgesamt zehn Gemarkungen. Gemeinsam führten sie in zwei Jahren einen Freiwilligen Nutzungstausch durch, in dem sie ihre Wirtschaftsflächen tauschten und zusammenlegten ohne am Eigentum etwas zu ändern. Gleichzeitig wurden Ziele des Gewässerentwicklungsplanes Fränkische Saale umgesetzt.

Effizient und kaum sichtbar

Entlang eines Teilstücks von 15 Kilometern der Fränkischen Saale tauschten 26 Landwirte und 120 Verpächter freiwillig die Nutzung von 206 ha Grünlandflächen. Besonderheit: Tauschpartner war auch die Wasserwirtschaftsbehörde. Sie setzt bayernweit auf das Bodenmanagement der Flurneuordnung und erwirbt in anstehenden Projekten frühzeitig Flächen zur Berücksichtigung ihrer Belange. Auch in Bad Bocklet wurden 60 Hektar für den Gewässerentwicklungsplan Fränkische Saale gekauft. Die 56 Einzelflächen lagen verstreut und waren meist mit extensiven Bewirtschaftungsauf-

lagen versehen. Nach dem Freiwilligen Nutzungstausch erstrecken sich nun entlang des Flusses 32 Hektar als Uferstreifen. Sie sind zwischen fünf und 30 Meter breit, werden von Landwirten extensiv genutzt und gepflegt und puffern Stoffeinträge in das Wasser des Flusses ab.

Was für den „normalen“ Beobachter so gut wie kaum erkennbar ist, hat aber für die Landwirte große Vorteile. Sie können im Vergleich zu vorher und unter Berücksichtigung von Pachtflächen im Freiwilligen Nutzungstausch fast vier Mal so große Feldstücke bewirtschaften. Unmittelbar sparen Landwirte dadurch variable Bewirtschaftungskosten (Treibstoff, Dünger, Pflanzenschutzmittel und Maschinenreparaturen) ein. Maschinelle Rationalisierungen können weiteren Spielraum ermöglichen. Der bürokratische Aufwand wird durch weniger Feldstücke bei der Antragstellung für Flächenprogramme gesenkt.

Die Landwirte ziehen aus dem Freiwilligen Nutzungstausch eine höchst erfolgreiche Bilanz. Ein Milchviehalter, der entlang der Fränkischen Saale statt 44 jetzt 22 Feldstücke bewirtschaftet, kann

feststellen: „Ich kann meine Flächen für die Silagegewinnung nun in zehn Stunden allein mähen. Früher habe ich fünfzehn Stunden gebraucht, obwohl ich zeitweise noch einen zweiten Schlepper im Einsatz hatte“. Beim Silieren spart er wegen kürzerer Entfernungen zu seinem Hof ein komplettes Transportfahrzeug ein. Die 60 Hektar Grünland eines zweiten Landwirts verteilen sich jetzt nicht mehr auf 30, sondern nur noch auf neun Feldstücke. Er stellt seinen Betrieb gerade auf Bio-Haltung um und nutzt das Grünland vor allem als Weide für seine Mutterkuhherde.

Zutaten zum Erfolg

Sogenannte „Helfer“ – in diesem Fall der Bayerische Bauernverband – leiteten den Nutzungstausch, GIS-Programme berechneten verschiedene Tauschvarianten, Fördergelder gab es aus dem Topf der Flurneuordnung. Kalkulationsgrundlage für die Amortisierung des Aufwandes: Die Verpächter haben den Landwirten die Nutzung ihrer Grundstücke für zehn Jahre zugesichert und erhalten dafür eine einmalige Prämie von 200 Euro pro Hektar. Und danach? „Die Verpächter werden weiter ihre Zustimmung geben, denn Inselgrundstücke in großen Bewirtschaftungseinheiten sind für andere Pächter uninteressant“, so die Meinung der Tauschpartner, die sogar davon ausgehen, dass die jetzt geschaffenen Strukturen noch weiter verbessert werden. Für die Landwirte ist der Freiwillige Nutzungstausch eine effiziente Zwischenlösung bis zur anstehenden Flurneuordnung, in der die Uferstreifen ins Eigentum der Wasserwirtschaft übergehen



und weitere Ziele des Gewässerentwicklungsplanes Fränkische Saale umgesetzt werden.

Bilanz in Unterfranken seit 2004

Seit der Einführung des Freiwilligen Nutzungstausches (2004) wurden in Unterfranken 45 Projekte durchgeführt. Dabei erreichten 359 Bewirtschafter für eine Gesamtfläche von 4 100 Hektar betriebswirtschaftliche Verbesserungen. Anstatt wie bisher über 2 700 Feldstücke sind nun nur noch über 1 200 zu bewirtschaften. In Nordheim, Landkreis Rhön-Grabfeld, bilanzieren die Landwirte ihren Vorteil auf 80 Euro pro Hektar zuzüglich 3 ½ Stunden Zeitersparnis pro Hektar im Feldfruchtanbau. Aktuell bearbeitet die bbv-Landsiedlung in Unterfranken 19 Projekte mit etwa 150 Bewirtschaftern.

Staatspreis in der Kategorie „Besondere gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“
 Freiwilliger Nutzungstausch in Aschach und u. a. den Gemarkungen Bad Bocklet, Großenbrach, Hohn, Kleinbrach, Roth a. d. Saale, Steinach, alle Markt Bad Bocklet oder Stadt Bad Kissingen, Lkr. Bad Kissingen



bbv-Landsiedlung GmbH
 Werner-von-Siemens-Straße 55 a
 97076 Würzburg
 Emil Gehring
 Telefon 0931 279-5721
 LS.Muenchen@bbv-Landsiedlung.de



Fuhrn

Flurneuordnung mit Weitblick – so brachten die Fuhrner die Umgehungsstraße weit schneller auf den Weg als alle dachten

Mit Beginn der Flurneuordnung initiierten die Fuhrner eine Flurwerkstatt, um dem großen Interesse der 126 Dorfbewohner an der Neugestaltung ihrer Heimat gerecht zu werden. Sensibilisiert durch zahlreiche Flurbegehungen und Exkursionen wurde weitblickend klar, dass eine sinnvolle Flurneuordnung das ferne und trotzdem dringende Thema Umgehungsstraße nicht aussparen kann und eine schnelle Realisierung nur möglich ist, wenn alle an einem Strang ziehen. Fazit: Das hervorragende Bürgerengagement ersetzte ein Unternehmensverfahren und mit Hilfe des flexiblen Ansatzes der Ländlichen Entwicklung sowie dem Bodenmanagement wurden in Fuhrn öffentliche und private Interessen vorbildlich vereint.

Flurwerkstatt – Wettstreit um die beste Lösung

Fuhrn liegt in einer sehr bewegten Landschaft mit zahlreichen wertvollen Grünstrukturen. Entsprechend vielfältig stellten sich die Planungsaufgaben in dem 476 Hektar großen Gebiet dar: Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Land- und Forstwirtschaft, Vermeidung von Erosion, Sicherung der hochwertigen Kulturlandschaft. Und last but not least: die Entlastung des Ortes durch eine Umgehungsstraße, ein Kernanliegen der Menschen in Fuhrn.

In einem ersten Schritt machten sich die Fuhrner die Probleme und das Aufgabenspektrum bewusst. Dabei kam das öffentliche Vorhaben Umgehungsstraße hinzu. Der zweite Schritt war die Planung zur Neugestaltung der Flur in Kooperation mit dem

Straßenbauamt Sulzbach-Rosenberg. Die BürgerInnen behielten selbstbewusst das Heft in der Hand und planten in drei Arbeitskreisen unabhängig voneinander. Das ganze Dorf war dabei, als die drei Planungsvarianten vorgestellt, diskutiert und bewertet wurden. Die vom Vorstand der Teilnehmergemeinschaft beschlossene Planung enthält die besten Lösungen aller drei Varianten. Dank der Flurwerkstatt verliefen Planung und Flächenbereitstellung für die Umgehungsstraße einvernehmlich und ohne Hindernisse.



Wichtige Ergebnisse der Flurneuordnung für die Landschaft, die Landwirte und Bewohner: Erhaltung und Sicherung der bäuerlichen Kultur- und Naturlandschaft, ein Zusammenlegungsverhältnis von 3 : 1, drei Betriebsaussiedlungen, 60 Prozent der neuen Wege verlaufen auf alten Trassen, 53 Erdbecken für Hochwasser- und Erosionsschutz und eine Entlastung der Ortsdurchfahrt die gegenüber den ursprünglichen Planungen um Jahre früher wirksam wurde.

Dorferneuerungsleitbild wird Satzung

Was in der Flurwerkstatt so glänzend funktionierte, sollte in verfeinerter Form auch im Dorf Früchte tragen. Eine in allen Haushalten durchgeführte Befragung zeichnete ein aussagekräftiges Bild der momentanen Situation sowie der Wünsche und Vorstellungen für das künftige Fuhrn. Die Ergebnisse waren Grundlage für das Leitbild der Dorferneuerung, für die Planung und für die durchgeführten Maßnahmen. Das Leitbild wurde von der Stadt Neunburg vorm Wald als Satzung beschlossen und ist damit Grundlage für alle weiteren planerischen Überlegungen. Den Prozess strukturierte und moderierte die Ländliche Entwicklung und stand auch beratend zur Seite.

Nachdem nun der sehr hohe Durchgangsverkehr aus der Region Neunburg vorm Wald zur Autobahn Regensburg-Hof bereits über die Umgehungsstraße an Fuhrn vorbeiführt, gilt es noch die Früchte an Lebensqualität zu ernten: der Rückbau der Staatsstraße steht an. Selbstverständlich ist auch diese Schlüsselmaßnahme in bewährter Art mit den BürgerInnen und dem Straßenbauamt geplant worden. Schon heute freuen sich alle Fuhrner darauf, dass die ehemalige Staatsstraße dorfgerecht gestaltet ist, dass sie vor allem ihre trennende Wirkung des Dorfes verliert. Diese Aussicht hat sicherlich auch dazu beigetragen, wieder ein Dorfwirtshaus zu eröffnen. Es fördert als dörflicher Treffpunkt das Gemeinschaftsleben und ist gleichzeitig Diskussionsforum für aktuelle Themen und somit für die Zukunft im Dorf.



Für Jugendtreff kräftig angepackt

Die Kommune hat auch für die Interessen der Jugend ein besonders offenes Ohr. Die Stadt stellte für den von der Jugend gewünschten Treff die notwendige Fläche bereit und bezog die Maßnahme in die Dorferneuerung ein. Die Jugendlichen planten ihren Jugendtreff selbst und packten beim Bau in 1 600 Arbeitsstunden kräftig mit an. Ein Fuhrner Zimmermann leitete den Bau, die Fuhrner Waldbauern spendierten das Holz. Heute trifft sich nicht nur die Jugend aus Fuhrn und dem Landkreis, es sagt sich auch Besuch aus Regensburg und München an und gelegentlich kommen auch Freunde aus dem Ausland, die beim Bau im Rahmen eines Workcamps der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste mithalfen. Den Unterhalt des Jugendtreffs finanzieren die Jugendlichen weitgehend selbst.

Sonderpreis in der Kategorie „Umfassende gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“
Dorferneuerung und Flurneuordnung Fuhrn,
Stadt Neunburg vorm Wald, Lkr. Schwandorf

Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz
Klaus Hildebrandt · Telefon 0941 4022-362
poststelle@ale-opf.bayern.de

Zwei Nachbardörfer mit und ohne Strukturwandel – so hilft Ländliche Entwicklung beiden maßgeschneidert

Kleinhaslach und Kehl Münz verbindet das Gemeinschaftsleben und trotzdem spiegeln sie das Spannungsfeld des ländlichen Raumes wider. Kehl Münz mit knapp 50 Einwohnern hat seine landwirtschaftliche Prägung beibehalten. In Kleinhaslach mit seinen etwas über 200 Einwohnern hat sich durch das außerordentlich gute Arbeitsplatzangebot Dietershofens und die gute Lage an der Verkehrsachse Ansbach–Nürnberg zum Wohndorf verändert. Trotzdem war die Ländliche Entwicklung für beide Dörfer der geeignete Partner zur Selbsthilfe, um einerseits mehr Lebensqualität und andererseits mehr Wertschöpfung in der Landwirtschaft zu erreichen.



Gemeinschaft leben

In punkto Lebensqualität durch Gemeinschaftsleben waren Bürger von Kleinhaslach und Kehl Münz an die Grenzen ihrer räumlichen Möglichkeiten gestoßen. Während die Vereine ihrem Treffpunkt im Dorfwirtshaus treu bleiben konnten, suchten kirchliche und soziale Interessen eine eigene Stätte der Entfaltung, und sie fanden sie in der ehemaligen Volksschule. In der Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde und mit äußerst kräftigem Zupacken der Dorfbewohner wurde sie saniert, um- und angebaut. Heute ist die ehemalige Schule Gemeindehaus mit Hausmeisterwohnung und bietet Räumlichkeiten für den Kirchenchor, die Mutter-Kind-Gruppe, den Kindergottesdienst, private Feierlichkeiten und Vieles andere mehr.



Neben dem Gemeindehaus ist ein weiteres Zentrum des Gemeinschaftslebens entstanden. Seit der Fertigstellung des Dorfweihers im Jahre 2000 feiert die Dorfgemeinschaft dort alljährlich ein zünftiges Weiherfest. Im Sommer ist er beliebter Badeweiher mit Wiesenflächen zum Sonnenbaden im Umfeld. Für Feste und zur Pflege von Traditionen wie das Aufstellen eines Kirchweihbaumes wurde nebenan ein Festplatz neu geschaffen. Für den Nachwuchs ist ein Spiel- und Bolzplatz entstanden, an dem jedes Jahr feierlich ein Kindermaibaum aufgestellt wird. Fazit: Das soziale und kulturelle Leben der





Kehlmünzer und Kleinhaslach wurde gefestigt und bietet jetzt weit mehr Entfaltungsmöglichkeiten. Geschätzt wird dabei der neue Fahrradweg zwischen den beiden Dörfern. Erfreulich: Die Neubürger Kleinhaslachs sind im Gemeinschaftsleben integriert, auch dank des Dorferneuerungsprojektes.

Planungsspielraum schaffen

Zeitgleich mit der Dorferneuerung wurde eine Flurneuordnung durchgeführt. Nur so konnte mit dem Bodenmanagement das neue Gemeinschaftszentrum so konzentriert und gut positioniert werden. Das Bodenmanagement hat aber nicht nur dafür den notwendigen Planungsfreiraum geschaffen, sondern es stand auch sehr stark im Dienste öffentlicher Interessen. Durch den Landzwischenverkauf der Teilnehmergeinschaft konnten sechs Hektar für die Kleinhaslach Ortsumgebung im Zuge der neuen Kreisstraße AN 26 sowie elf Hektar für sechs Kilometer Uferstreifen an der Haslach bereitgestellt werden. Zur Erhaltung und Gestaltung der Kulturlandschaft waren mit weiteren neun Hektar ein wichtiger Beitrag zu einem stabilen Biotopverbundsystem sowie Rückhaltemaßnahmen gegen die Boden- und Wassererosion in den Hanglagen möglich. Für den „Mark-



grafenbergweg" von Ansbach nach Nürnberg wurde mit Nachbargemeinden die Führung von Wirtschaftswegen zur Schließung einer Lücke im „Bayernnetz für Radler“ abgestimmt.

Arbeitsplatz Landwirtschaft

Kleinhaslach und Kehl Münz liegen im nur etwa 500 Meter breiten Talraum des Haselbaches. Auf beiden Seiten schließen sich Hanglagen mit Grünland und Äckern, in den Steillagen mit Wäldern an. Danach bietet die Landschaft weite Hochflächen, die landwirtschaftlich intensiv genutzt sind. Speziell der Talraum, einerseits schön anzusehen und typisch für das Frankenland, andererseits aber schwierig für den einen Neben- und die fünf Haupterwerbsbetriebe in Kehl Münz. Ein wichtiger Faktor für deren Zukunft sind die erreichten betriebswirtschaftlichen Verbesserungen durch die Flurneuordnung, besonders was die Größe und die Erreichbarkeit der Wirtschaftsflächen betrifft. So reduzierten sich durch die Zusammenlegung knapp 800 Grundstücke auf etwa 260. Vielfach konnten zugepachtete Flächen neben eigene Wirtschaftsflächen gelegt werden. Elf Kilometer bedarfsgerecht befestigte Feldwege mindern zusätzlich Anfahrtszeiten und Materialverschleiß.

Sonderpreis in der Kategorie „Umfassende gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“
Dorferneuerung und Flurneuordnung Kleinhaslach,
Markt Diethenhofen, Lkr. Ansbach

Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken
Friedrich Naser · Telefon 0981 591-261
poststelle@ale-mfr.bayern.de



Schambach

Geht nicht gibt's nicht – so erreichen die Schambacher ihr heiß ersehntes Ziel Ortsumgehung

Der Arbeitskreis „Verkehr“ hat in der Vorbereitungsphase der Dorferneuerung ein wichtiges Kapitel Kommunalgeschichte für Schambach und seine 450 Einwohner geschrieben. Er hat in dem landwirtschaftlich geprägten Straßendorf die Weichen dafür gestellt, dass nun etwa $\frac{2}{3}$ des Dorfes frei von überörtlichem Verkehr sind. Täglich fahren fast 2 000 Kraftfahrzeuge nicht mehr wie früher durch das Dorf, sondern über die neue Umgehungsstraße. Nur unter dieser Voraussetzung sahen die Bürgerinnen und Bürger einen Sinn, die 1986 beantragte Dorferneuerung auch durchzuführen. Lange Zeit galt dieses Ansinnen des Arbeitskreises jedoch als völlig illusorisch: Wenige Jahre zuvor hatte das Verwaltungsgericht aufgrund der Klage eines betroffenen Grundeigentümers den Planfeststellungsbeschluss für eine Ortsumgehungsvariante aufgehoben.

Hartnäckiger Arbeitskreis und starke Partner

Zur Vorbereitungsphase einer Dorferneuerung gehört es in Bayern, dass engagierte Bürger eine der drei Schulen für Dorf- und Landentwicklung (SDL) besuchen. Ergebnis ist ein Leitbild – in Schambach entstand es 1996 und natürlich stand das langjährige Thema Umgehungsstraße im Brennpunkt. Sofort formierte sich dazu der Arbeitskreis „Verkehr“. Allerdings liefen alle Bemühungen ins Leere und Überlegungen, öffentliches Aufsehen durch Demonstrationen, Straßenblockaden etc. zu erregen, kamen auf. Aus der aufgetretenen Resignation heraus entstand jedoch die Idee, die Ortsumgehung als Gemeindestraße im Mindestausbaustandard einer Kreisstraße zu

realisieren. Aufgrund der Vorgeschichte war der Gemeinderat skeptisch, bremste aber letztendlich den Arbeitskreis nicht. Nun zogen die Akteure voller Motivation alle Register für mehr Lebensqualität durch weniger Verkehr im Dorf. Mit im Boot des Projektes hatte man schon seit der Vorbereitungsphase zur Dorferneuerung die Ländliche Entwicklung, geschätzt wegen ihrer Umsetzungsorientierung und der Leistungskompetenz bei Landnutzungskonflikten.

Überzeugend zu Ende gedacht

Von den diskutierten Trassenvarianten zur Ortsumgehung fiel die Wahl auf einen gemeindeeigenen und ortsnahen Feldweg. Dafür wurde mit

elf privaten und zwei öffentlichen Grundeigentümern mehrfach über Kauf und Tausch verhandelt und erfolgreich die Grundbereitstellung von 2,4 Hektar samt Bauerlaubnis schriftlich vereinbart. Zum Bodenmanagement stellte auch der Landkreis bereits erworbene Flächen bereit, die jedoch weit verstreut in der Gemarkung lagen. Die Träger öffentlicher Belange signalisierten ihre Zustimmung und das Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern stellte eine Förderung in Aussicht. Die in gut einem Jahr zu Ende gedachte Konzeption überzeugte die Gemeinde. Sie übernahm die Trägerschaft für „ihre“ Ortsumgehung, mit der in Schambach etliche Verkehrsspiegel an Hofausfahrten überflüssig wurden und Fußgänger und Radfahrer viel gefahrloser leben. Daraufhin arbeiteten die Dorfplaner, die schon mit den Bürgern an der SDL die „Schulbank gedrückt hatten“, für die Gemeinde die Konzeption zu einer eingabefähigen Planung aus. Der Bau der Ortsumgehung kostete die Gemeinde 960 000 Euro; der Zuschuss betrug 395 000 Euro. Ein Richtfest krönte die Leistung und ein älterer Bürger bemerkte dabei erleichtert: „Schön, dass ich das noch erleben darf“!

Image gewandelt

Beflügelt vom Erfolg der Umgehungsstraße hat das ganze Dorf sein langjähriges Image vom „unattraktivsten Dorf auf der Wallfahrt zum Bogenberg“ zum „Schmuckkästchen“ im Landkreis gewandelt. Viele private Haushalte gestalteten Haus, Hof und Vorgärten in Abstimmung mit der Dorferneuerungsplanung, vor allem entlang der ehemaligen Kreisstraße, bei deren dorfgerechtem Rückbau sich der Landkreis finanziell engagierte.



Schweren Herzens und nach langer, aber vergeblicher Suche nach einem neuen Nutzungskonzept opferte man das ehemalige Dorfwirtshaus „Kupferpfandl“ zugunsten eines großzügigen Dorfplatzes. Dies öffnete den direkten Bezug zwischen Kirche, Pfarrhof und saniertem Schloss, brachte einen Omnibushalt mit großzügigem Wartebereich und ermöglichte für den Verkehr der verbliebenen Staatsstraße eine sicherere Linienführung. Anhaltenden Schwung erhielt auch das Gemeinschaftsleben durch alljährliche Kinderzeltlager, die Gestaltung der Freizeitanlagen am Schwimmbad und neue Treffpunkte für Jung und Alt.

Sonderpreis in der Kategorie „Umfassende gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“
Dorferneuerung Schambach, Gde. Straßkirchen,
Lkr. Straubing-Bogen

Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern
Rainer Stelzle · Telefon 09951 940-279
poststelle@ale-nb.bayern.de





Tüßling

Bodenmanagement ermöglicht erstes ABSP-Projekt – so wurde neuer Lebensraum für Flora und Fauna geschaffen

Kreuz und quer liegende kleine Grundstücke sowie Zufahrtsregelungen durch Geh-, Fahrt- oder Notwegerechte: dies kennzeichnete vor der Flurneuordnung die Situation in einer 220 Hektar großen und rund drei Kilometer langen Flurlage zwischen Heiligenstatt und Altötting. Nach nur 3 ½ Jahren bewirtschaften die 30 Voll- und 40 Nebenerwerbslandwirte nun drei Mal so große Flächen. Zusammen mit nunmehr geregelter und guter Erschließung der Grundstücke, vorwiegend über naturnahe Kieswege, ergeben sich für die Landwirte beachtliche betriebswirtschaftliche Vorteile.

Bodenmanagement für mehr Natur

Tüßling ist ein hervorragendes Beispiel für die Flexibilität und den dynamischen Prozess einer Flurneuordnung. Nach der Anhörung der Träger öffentlicher Belange brachte ein unerwartet hoher Grunderwerb von 30 Hektar, z. B. von Erben- oder Anteilsgemeinschaften, naturschutzfachlich Stein für Stein ins Rollen. Die 30 Hektar sind nun ein neu geschaffenes Biotopverbundsystem und machen aus einer ehemals strukturarmen Agrarlandschaft ein kleines Naturparadies mit gesicherten Lebensräumen für gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Laichballen verschiedener Amphibienarten signalisieren bereits die hohe ökologische Wirkung der neuen Lebensräume.

Das Bodenmanagement war der Schlüssel zum ersten Arten- und Biotopschutzprogramm-Projekt (ABSP-Projekt) im Landkreis Altötting! Dies konnte

der Ländlichen Entwicklung nur gemeinsam mit der Unteren Naturschutzbehörde, der Wasserwirtschaftsverwaltung und der Gemeinde gelingen. Ihre Beiträge zum Biotopverbundsystem sind viele extensive Flächen, 5 bis 10 Meter breite Uferstreifen und zwei Hektar Renaturierungsbereich am Mörnbach oder eine Ökokontofläche. 24 Hangquellen wurden faunistisch und floristisch geprüft und wenn möglich optimiert.

Schulzimmer Landschaft

Die Landwirte waren dem ABSP-Projekt sehr aufgeschlossen und die Teilnehmergemeinschaft Flurneuordnung gestaltete 15 Hektar des Biotopverbundsystems. Mit Elan und Spaß packten unter fachlicher Anleitung oder erforderlicher Muskelkraft Erwachsener neun Klassen der Grund- und Hauptschule, der Heimvolkshochschule Heiligen-

statt, der Fachakademie für Sozialpädagogik Starkheim und der landwirtschaftlichen Berufsschule Mühldorf-Altötting mit an.

Der Feuersalamander ist ein Vertreter der Roten Liste. Nun hat nicht nur er, sondern z. B. die Gelbbauchunke, spezielle Laichgewässer für die Entwicklung ihrer Population. Auch Weißstorch und Wiesenbrüter finden Nahrungs- und Brutbiotope. Ein Storchpaar hat bei seinem Afrikaflug die ein Hektar große Storchwiese und das von einer Schulklasse geflochtene Storchennest bereits auf der Durchreise inspiziert. Bienen, Hummeln und Schmetterlinge finden auf neu angesäten, arten- und blütenreichen, extensiven Blumenwiesen ihren Lebensraum. Die Schüler schreinernten auch Wildbienenhäuser und Hummelkästen und pflegen sie heute als Paten. Zwei neue Streuwiesen am Pilgerweg bereichern auch ästhetisch die Landschaft. Gesamtergebnis: Über 100 SchülerInnen lernten begeistert Biologie in der Landschaft und fördern jetzt das ökologische Bewusstsein auch bei anderen.

Wallfahrtsweg Altötting

Schätzungsweise 50 000 Gläubige pilgern jährlich auf einem Wegstück durch eine wesentlich bereicherte Landschaft. Auf einer „Hinweistafel“ erfahren sie, dass sich hier vier bedeutende Pilger- und Wanderwege treffen: Der Jakobsweg nach Santiago de Compostela (seit dem 12. Jhd.), die Wallfahrtswege nach Heiligenstatt (1373) und Altötting (1489) und seit 2005 der 248 Kilometer lange „Benediktweg“ mit den Lebensstationen des Papstes aus Markt. Meist stehen dort, wo Pilger-



wege zusammenlaufen, religiöse Mahnmale für Rast und Besinnung. Zu dieser Tradition hat die Teilnehmergeinschaft einen einzigartigen Pilgerbaum (Eiche) kreiert und aufgestellt, den ein heimischer Holzbildhauermeister kunstvoll verziert hat. Übrigens: Nach dem Flurneuordnungsgebiet führt der Wallfahrtsweg idyllisch am Mörnbach entlang weiter nach Altötting. Er wurde bereits vor 20 Jahren durch Flurneuordnung zum Ausgleich landwirtschaftlicher und religiöser Interessen hier neu angelegt.

Sonderpreis in der Kategorie „Umfassende gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“
Flurneuordnung Tüßling, Lkr. Altötting

Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern
Georg Rimmelberger · Telefon 089 1213-1221
poststelle@ale-ob.bayern.de

Aiging

Herzenswunsch Gemeinschaftsleben – so wurde ein Wirtshaus erhalten und ein Dorfplatz verwirklicht



Mit Zupacken geht was

Aiging ist beinahe ein reines „Wohndorf“, hat 560 Einwohner, noch einen Voll- und einen Neben-erwerbslandwirt und nur ganz wenige Arbeitsplätze. Außer dem Wirtshaus gab es nichts von gemeinschaftlichem Interesse. Einige engagierte Bürger ließen deshalb nicht locker, um mit Hilfe der Dorferneuerung eine Dorfmitte und ein aktives Gemeinschaftsleben zu gestalten. Erste Überlegungen des „Arbeitskreises Aiging“ zur Gestaltung des Dorfplatzes scheiterten aber am Veto des Pächters und des Eigentümers des Wirtshauses. Denn Wirtshausgäste, vor allem Schwerlastfahrer, nutzten gerne die großzügigen Parkmöglichkeiten, ein Relikt aus Zeiten der Bundesstraße. Mit dem Verkauf des Wirtshauses Aiging wendete sich das Blatt. Die Gemeinde griff zu und öffnete so die Tür zur neuen Dorfmitte.

Natürlich ging dem Kauf des Wirtshauses eine kontroverse Diskussion über das finanzielle Risiko und die grundsätzlichen Aufgaben einer Gemeinde

Gemeinschaft, dörfliche Identität und ländliche Kultur wieder leben – dies wurde für die Aiginger dringendster Herzenswunsch, als die Wirtschaft einige Jahre nach der Eröffnung der Umgehungsstraße ihre Pforten schloss. Einerseits waren die Bewohner froh, dass die Bundesstraße 304 jetzt nicht mehr durch den Ort führt. Andererseits ging aber für das Gasthaus der überlebensnotwendige Wertschöpfungsfaktor „Durchgangsverkehr“ und letztlich der kulturelle und soziale Mittelpunkt der Aiginger verloren. Die Wende lösten Dorfbewohner durch unnachgiebige Bewusstseinsbildung für mehr Gemeinschaftsleben aus.

voraus. Sensibilisiert durch die Leitbild- und Wertediskussion wagte die Gemeinde den Schritt zum gewünschten Gemeinschaftsleben für ihre BürgerInnen und sanierte dafür das Wirtshaus, das einzige denkmalgeschützte Haus (1471) im Dorf. Mut machten Projekte in ähnlichen Größenordnungen, die in Nachbardörfern durch Dorferneuerung und kräftiges Zupacken der BürgerInnen realisiert werden konnten. Dreh- und Angelpunkt bei den auch in Aiging großartigen Eigenleistungen waren zwei Maurer im Ruhestand, bauliche „Alleskönner“!

Das Wirtshaus Aiging war einst ein landwirtschaftlicher Hof und gehörte zum Kloster Frauenchiemsee. Nach der Säkularisation entwickelte sich daraus ein Wirtshaus, mit Höhen und Tiefen, die eng mit der wechselhaften Geschichte der Transportwege verbunden waren. In Zeiten der alten Salzstraße und – viel später – der Bundesstraße florierte das Wirtshaus. Als die Eisenbahn aufkam, gab es Einbußen. Nun soll Radtourismus zur Existenz der Wirtschaft beitragen.



Durchdachte Wirtshauskonzeption

Die Gemeinde entwickelte in Kooperation mit der Teilnehmergeinschaft Dorferneuerung und einer Brauerei ein anspruchsvolles Sanierungs-, Gestaltungs- und Betreiberkonzept. Wirtschaftlichkeitsberechnungen gaben letztlich grünes Licht für die Sanierung des Wirtshauses. Der denkmalgeschützte Altbau wurde dabei kaum verändert. Schmückende Details wie die alten Gesimse wurden liebevoll und authentisch restauriert. Im historischen Trakt des Wirtshauses befinden sich vier Gaststuben mit Platz für 70 Gäste sowie im Obergeschoß ein Saal für 50 Personen und acht Fremdenzimmer. Die konsequente Erhaltung der denkmalgeschützten Bausubstanz wurde durch einen neueren Anbau möglich. Dort wurden nicht nur die Heiz- und Sanitäranlagen sowie Abstell- und Wirtschaftsräume eingerichtet, sondern auch ein Jugendraum, eine Ferienwohnung und eine Wohnung für den Wirtshauspächter realisiert.



Gemeinschaftsleben in der Dorfmitte

Im Mai 2007 wurden das Wirtshaus und der waserdurchlässig befestigte Dorfplatz eingeweiht. Die Aiginger waren gleichzeitig stolze Gastgeber eines Gemeindefestes, das anlässlich des Abschlusses der Dorferneuerung Nussdorf stattfand. Geboten waren Musikdarbietungen wie Singspiele der Kinder des Kindergartens bzw. der Hauptschule zum Thema „Wirtshaus Aiging“, Volkstanz von Jung und Alt des Trachtenvereins etc. In der für Aiging typischen Eigeninitiative verköstigten die Ortsvereine und Bäuerinnen mit selbstgebackenen Kuchen die Gäste. Am Dorfplatz kommen auch die Kinder auf ihre Kosten. Sie erfreuen sich dort auf dem gut einsehbaren Kinderspielplatz und schließen neue Freundschaften.

Sonderpreis in der Kategorie „Besondere gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“
Dorferneuerung Nußdorf, Lkr. Traunstein

Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern
Heinrich Schneider · Telefon 089 1213-1230
poststelle@ale-ob.bayern.de

Johannesbrunn

„Ohne Kloster is nimma Johannesbrunn!“ – so wurde ein Flügel des ehemaligen Klosters zum Bürger- und Kulturhaus

„Ohne Kloster is nimma Johannesbrunn!“ Dies waren die Worte des Zimmerermeisters Martin Rembeck, als es nach jahrelangem Leerstand um die Frage ging, wie es mit dem ehemaligen Kloster Johannesbrunn weitergehen soll. Nun ist der Westflügel saniert, prägt wieder die Dorfmitte und ist mit Leben erfüllt, das dem Bedarf und den Vorstellungen der 220 Einwohner entspricht. Für kulturelle Veranstaltungen steht ein Kultur- und Bürgersaal bereit, im Klosterladen gibt es Dinge des täglichen Lebens, Sportler haben hier ihre Duschen und der Sonntagsfrühschoppen findet nun im Stüberl statt.



Ein Dorf und sein Kloster

Das Kloster Johannesbrunn wurde 1861 erbaut, war ab 1891 Pflegeheim der Barmherzigen Brüder und ist denkmalgeschützt. Ab 1967 diente es als Wohnheim für Gastarbeiter einer Firma in Lands-hut. 1979 wurde der Freistaat Bayern Eigentümer und brachte in dem Gebäude bis Ende 1996 bis zu 230 Asylbewerber unter. Nach fünf Jahren Leerstand kaufte schließlich die Gemeinde Schalkham im Februar 2001 das Kloster und die weitere Nutzung wurde zentrales Thema der 2000 begonnenen Dorferneuerung.



In einem ersten Schritt haben die Johannesbrunner die Geschichte des Klosters erforscht und damit dessen Bedeutung für ihr Dorf bewusst gemacht. Neben der baukulturellen Bedeutung erkannte man den weiteren Nutzen aus der lang-jährigen Klosternutzung und die enge Verbundenheit zwischen Kloster und Dorf: Menschen fanden Arbeit, ortsansässige Handwerker erhielten Aufträge, Kinder und Jugendliche arbeiteten im Klostergarten mit. Wenn jemand medizinische Hilfe benötigte, ging er zum Krankenpfleger Frater Sabinus, nicht zum Arzt. Das Ergebnis dieser Arbeit ist zum einen die ständige Ausstellung über das Kloster in den Gängen des dreigeschossigen Baudenkmals, zum andern das erklärte Ziel „Das Kloster muss zentrales Element im Dorf bleiben“.





Klosternutzung statt Mehrzweckhalle

Innenentwicklung fördern, indem leer stehende Bausubstanz saniert und dafür eine neue Nutzung gefunden wird – diese Aufgabe stellt sich in vielen bayerischen Dörfern. In der Dorferneuerung Johannesbrunn war dies nach dem Kauf des Klosters durch die Gemeinde eine schwere Aufgabe, aber auch eine große Chance zum optimalen Zeitpunkt. Nachdem ein Nutzen wie aus den bisherigen Trägerschaften Dritter weit und breit nicht in Sicht war, kamen die engagiert mitwirkenden Bürger auf die Idee: Wir verwerfen den Bau der bereits geplanten Mehrzweckhalle und bauen uns einen Teil des Klosters für Gemeinschaftsleben um und aus. Trotz Fördermittel durch die Dorferneuerung und den Kulturfonds war noch viel Mitarbeit der Bevölkerung eingeplant, was Anfang 2004 einen pessimistischen Bürger zu dem Ausruf veranlasste: „Wer soi denn so fui Stund'n umasunst oa'bern?“ Erfreulicherweise bestätigten sich diese Bedenken nicht. Die BürgerInnen leisteten in 2 ½ Jahren unentgeltlich rund 7 000 Stunden. Jeder brachte ein was er konnte, beim Abbrechen, Aus- und Aufräumen, Malern, Putzen und Einräumen. Auch die Kinder leisteten ihren Beitrag und bemalten in liebevoller Handarbeit Klosterbecher. Der Verkaufserlös von über 2 000 Euro kommt ganz dem Kloster zugute und fördert die emotionale Bindung der Jugend an das baukulturelle Erbe.

Förderverein und Genossenschaft kurbeln an

Im September 2006 war die Sanierung abgeschlossen. Zwischenzeitlich wurde 2005 der „Förderver-

ein Kloster Johannesbrunn“ gegründet. Er stellt ein beachtliches Kulturprogramm auf die Beine, das die geschaffenen Räumlichkeiten von Anfang an auslastete. In einem Raum im Erdgeschoss betreiben 70 Genossenschaftler seit März 2007 ihren Klosterladen. Vier Frauen aus dem Ort verkaufen auf rund 60 m² Produkte aus der Region und zur Grundversorgung. Unterstützung fanden die Betreiber durch ortsansässige Betriebe, die bei der Einrichtung des Klosterladens Starthilfe leisteten. Das in Johannesbrunn Geschaffene wird auch weiterhin mit ehrenamtlichen Leistungen erhalten.

Es gibt neue Ziele!

Der zweite Klosterflügel, baulich viel besser „in Schuss“ als der erste, steht noch zur Umnutzung an. Mit dem unveränderten Optimismus, dem bewährten Gemeinschaftsgeist, der vorhandenen Kreativität und vor allem mit dem festen Willen, bei der Umsetzung mit anzupacken, sind die Johannesbrunner auch für dieses Zukunftsprojekt sehr zuversichtlich.

Sonderpreis in der Kategorie „Besondere gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“
Dorferneuerung Johannesbrunn,
Gde. Schalkham, Lkr. Landshut

Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern
Cornelia Reiff · Telefon 09951 940-239
poststelle@ale-nb.bayern.de

Gut Ding braucht Weil – so wächst die Tanzlinde Peestens wieder zu ihrer alten Einzigartigkeit in Europa heran



Initiator Förderkreis Tanzlinde

Die Flaschenpost enthält auch: „Und euch, die ihr dieses Schriftstück lest, wenn dieser Baum nicht mehr steht, möchten wir auffordern, nicht zu zögern und alles zu tun, damit an dieser Stelle wieder eine neue Linde grüne“. Als der Bürgermeister dies vorlas, waren die meisten Mitglieder des 1999 gebildeten Förderkreises Tanzlinde noch gar nicht geboren. Und ihr Bewusstsein für den wachsenden Baum förderte der Dorflehrer bereits im Kindesalter. Und zwar so nachhaltig, dass die heute Erwachsenen die Linde wirklich wieder zur Tanzlinde gemacht haben. Der dafür ins Leben gerufene Förderkreis hat sein Projekt Tanzlinde in einem Exposé aufbereitet, den Bürgern vorgestellt und gleichzeitig um Spenden geworben. Mit sichtbarem, herausragendem Erfolg. Am 12. Mai 2001 wurde Richtfest gefeiert. Das „Ältestenehepaar“ des Förderkreises hatte kurz vorher goldene Hochzeit. Ihm wurde die Ehre zuteil, anlässlich seines Jubiläums mit einem Walzer die Tradition nach fast einem Jahrhundert Pause als Erste neu aufle-

Man pflanze ein neue Sommerlinde, dokumentiere es mit einer „Flaschenpost“ im Wurzelwerk, beobachte ihren Wuchs genau, lasse die Äste des unteren Kranzes waagrecht wachsen, nehme im Laufe der Jahre gezielt Äste weg, vertraue auf die Wiederbelebung einer Tradition und schon führt nach 50 Jahren die Treppenschnecke nicht mehr ins Nichts, sondern wieder auf ein Podium in der Baumkrone mit Platz zum Tanz in der Linde. Der damalige Bürgermeister Karl Dietzel verlas 1951 vor den 14 Bürgern, die halfen die für würdig befundene Linde zu pflanzen: „Habt Sinn für das Vergangene, seid tätig in der Gegenwart und denkt an die Zukunft“.

ben zu lassen. Die Zimmerleute standen Spalier und klatschten den Rhythmus zum Tanz – ein bewegendes Erlebnis für alle.

Und so wie einst Bürgermeister Dietzel denkt der Förderkreis mit seinen zwölf Verantwortlichen auch heute schon an die Zukunft der Tanzlinde. Sie planen eine Stiftung Tanzlinde mit jährlicher Kapitalrendite aus einem festgeschriebenen Spendenfonds für den Unterhalt des Naturdenkmals. Stiftungen sind so gut wie unauflöslich, und das gilt nun auch für die Bindung der Peestener zu ihrer Tanzlinde. Ihre Vorgängerin wurde leider nur rund 400 Jahre alt und war in ihrer würfelförmigen Form einzigartig in Europa. Linden gelten als Symbol für Freiheit und Glück, und es bleibt zu hoffen, dass der Volksmund recht behält, wenn er sagt: „Eine Linde kommt 300 Jahre, steht 300 Jahre und geht 300 Jahre“.

Bürgerengagement in Bayern – ein Markenartikel!

Die vorhandene Treppe, zwölf Sandsteinsäulen und eine 50-jährige junge Linde bilden die Basis und den

Rahmen für das Eichenholzpodium in der Baumkrone. Den originalgetreuen Plan mit Modell und Computersimulation rekonstruierte Prof. Dr. Graefe vom Institut für Baugeschichte in Innsbruck gemeinsam mit seinen Studenten anhand von Fotos, Zeichnungen und Beschreibungen. Ein ortsansässiger Bauingenieur fertigte die Umsetzungsplanung und rechnete die Statik. Er leitete in der Trägerschaft der Gemeinde auch die Bauausführung und war Dreh- und Angelpunkt für die vielen fleißigen Helfer, die rund 1 500 unentgeltliche Arbeitsstunden leisteten. Heute ist er Sprecher des Förderkreises. Die festliche Einweihung war am 9. September 2001, am Tag des offenen Denkmals. Die Tanzlinde kostete 93 000 Euro, die Dorfplatzgestaltung 220 000 Euro, der Umbau der Raiffeisenkasse zum Dorfhaus 134 000 Euro. Insgesamt steuerte die Dorferneuerung 219 000 Euro Zuschüsse bei. Für 139 000 Euro private Investitionen gab es weitere 18 Prozent Zuschüsse. Unschätzbare immaterieller Gesamtgewinn für die Zukunft Peestens: Ein gewachsener herausragender Gemeinschaftsgeist!

Tanzlinde – kulturelles Wahrzeichen

Der Förderkreis schützt seine Tanzlinde: Keine Kommerzialisierung zur Eventkulisse, die der Tanzlinde an die Substanz gehen würde! Vielmehr soll sie lange im Lichte der Jahreszeiten strahlen und den Einheimischen übers Jahr Freude und Ambiente bei zwei Theatern oder Konzerten für 90 Gäste bieten. Jährlicher Höhepunkt ist die Kerwa, mit Lindengottesdienst, Lindenfrühschoppen, Umzug mit anschließendem Lindentanz der Jugend und der stolzen Kinder. Von Mai bis Oktober ist die Tanzlinde begehbar. In dieser Zeit können die Einzelbesucher und Reisegruppen aus ganz Europa dieses einzigartige Naturdenkmal von innen bestaunen. Peesten ist mit der prächtigen Tanzlinde am Dorfplatz und umgeben von der Schenkstatt (1650, ehemaliges Wirtshaus, Bäckerei, Kramerladen), dem renovierten Schloss, der Kirche und der renovierten Schule (1895) einmalig in Bayern.



Peestener Beispiel macht Schule

Kerwagäste in Peesten sind die Limmersdorfer aus dem Landkreis Kulmbach. Sie hatten lange Zeit die einzige Tanzlinde (ca. 1650 gepflanzt) in Bayern und freuen sich, dass der Lindentanz nun auch in einem zweiten Dorf Bayerns gepflegt wird. Und vielleicht sind ja auch bald die Langenstädter, Landkreis Kulmbach, Kerwagäste in Peesten. Prof. Dr. Graefe rekonstruiert dort bereits die historische Tanzlinde und setzt damit das Faible seines Vaters für Tanzlinden leidenschaftlich fort.

Sonderpreis in der Kategorie „Besondere gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“
Dorferneuerung Peesten, Markt Kasendorf,
Lkr. Kulmbach

Förderkreis Tanzlinde
Peesten 26 · 95359 Kasendorf
Helga Dressel · Telefon 09228 5406



Unterliezheim

Der Weg ist das Ziel – so machen die Dorferneuerung und ein Förderverein ehemaligen Klosterbräu zum Gasthaus

Der denkmalgeschützte ehemalige Klosterbräu stand ab 1978 leer und war seitdem stark vernachlässigt. Doch nun ist er detailbewusst und vorbildlich saniert. Ein Landwirt aus dem Dorf hat dort als Wirt ein zweites Standbein, die Einheimischen haben wieder ihr Gasthaus mit Stammtisch und Biergarten sowie Räumlichkeiten für Gemeinschaftsleben und Vereinsaktivitäten. Initiator für diese positive Entwicklung waren die Unterliezheimer selbst. Als Teilnehmergeinschaft Dorferneuerung haben sie den Klosterbräu (Bauphasen 1690 und 1775) gekauft, saniert und in das Eigentum des Fördervereins Klosterbräu e. V. überführt.

Landwirt und Gastwirt

Wie wird ein Landwirt Wirt? Anlässlich der nach 30 Jahren wiederbelebten Tradition des Leonhardrittens – die Unterliezheimer Rokoko-Klosterkirche (1731) ist dem heiligen St. Leonhard geweiht – verköstigte der ortsansässige Landwirt die Gäste mit Rinderbraten aus eigener Haltung. Jahr für Jahr entdeckte er mehr seine Leidenschaft fürs Kochen, bis seine Chance im Heimatdorf kam, er den Klosterbräu langfristig pachtete und mit unternehmerischem Mut zur Gastwirtschaft ausstattete. Er ist weiterhin Landwirt, nun aber auch Gastwirt und mittlerweile Arbeitgeber für eine Vollzeit- und mehrere Teilzeitarbeitskräfte. Auch Gäste aus der Region kommen gerne und ihre Kinder haben Spaß beim Spiel auf der historischen Kegelbahn. Die Einigkeit und Tatkraft der Unterliezheimer bestätigen die unentgeltlichen

13 500 Arbeitsstunden für die Gemeinschaftsprojekte in der Dorferneuerung und den Klosterbräu (1,5 Mio. Euro Gesamtkosten bei 1,3 Mio. Euro Zuschüssen). Und sie achten auf ihr Geschaffenes nach dem Motto „Leben und leben lassen“. Auch der erfolgreiche Gastwirt. Denn wenn Vereine Feste veranstalten, um unter anderem ihre wirtschaftliche Existenz zu sichern, ist er nicht gastronomischer Konkurrent, sondern feiert selbst mit.



Von der Obstschau zum Wochenmarkt

Die intakte Gemeinschaft und das Potenzial des historischen Klosterkomplexes sind für alle Unterliezheimer ein Ansporn und ein Gewinn zugleich. 1994 startete der Obst- und Gartenbauverein eine Schau zum Thema Äpfel (500 Besucher), im Jahr darauf eine über Birnen (1 500 Besucher). Diese Erfolge ermutigten zu einer Rosenschau mit Ausstellern aus ganz Deutschland, die mit 4 500 Besuchern (1996) begann und beim fünften Mal im Jahr 2007 stolze 11 000 Besucher verzeichnete. Ganz wichtig ist für die Bewohner Unterliezheims der vom Obst- und Gartenbauverein initiierte wöchentliche Klostermarkt mit jeweils 150 bis 200 Kunden. Besonders die älteren Einheimischen schätzen die Einkaufsmöglichkeit an rund 15 Verkaufsständen aus dem Dorf und der Region. Auf diese Weise ist auch die Wagenremise des Klosters mit Leben erfüllt. Diese Aktivitäten bestätigen das entwickelte Nutzungskonzept, greifen wertschöpfend ineinander und passen zu einem Dorf wie Unterliezheim mit seinen über 300 Einwohnern.

Klosterensemble geöffnet

Unmittelbar neben dem Klosterbräu konnte die Gemeinde ein Grundstück ersteigern. Heute steht dort ein neues und zum Klosterensemble passendes Gebäude. Genutzt wird es von der Freiwilligen Feuerwehr und dem Obst- und Gartenbauverein (u. a. eine Mosterei) für Kühlzwecke bei Feiern und die Lagerung von öffentlichem und gemeinschaftlichem Inventar. So konnte ein für diese Zwecke viel zu kleine Haus vor der Kirche abgerissen werden. Jetzt wirkt das Klosterensemble mit



der Kirche offener und der wunderschön gestaltete Dorfplatz schafft Raum für das tägliche Dorfleben ebenso wie für die Rosenschau. Weitere Freiraumgestaltungen werten das Bild des Dorfes auf, insbesondere der naturnah gestaltete ehemalige Löschweiher.

Der Weg ist das Ziel

Ein dicker Brocken steht den Unterliezheimern allerdings noch bevor. Denn es herrscht noch Ungewissheit über die Zukunft des weitgehend leer stehenden eigentlichen Klosterkomplexes (1760 – 1765). Ziel der Unterliezheimer ist, dass der Klosterkomplex vom Freistaat Bayern nicht an Investoren veräußert wird, sondern mit dörflichen Nutzungsstrukturen weiteres Leben in die Dorfmitte gelangt. Der rührige Förderverein ist mit dem Know-how des Klosterbräu-Projektes schon bei der Ideen- und Konzeptfindung. Zudem profitiert der Förderverein Klosterbräu e. V. als Mitveranstalter von Erlösen aus der Rosenschau. Der Weg ist das Ziel: „Unterliezheim aktiv – Gestaltung und Wiederbelebung der Ortsmitte“.



Sonderpreis in der Kategorie „Besondere gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“
Dorferneuerung Unterliezheim, Gde. Lutzingen,
Lkr. Dillingen a. d. Donau

Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben
Alois Krausenböck · Telefon 08282 92-320
poststelle@ale-schw.bayern.de

Biberg

Sanierung eines Jurahauses mit Vorbildwirkung für die Umsetzung weiterer Projekte



Für das denkmalgeschützte Jurahaus des „Ölerbauern“ in Biberg war es fünf vor zwölf: Wegen bereits herabfallender Dachplatten erließ das Landratsamt eine Sicherungsanordnung. Der Vorbesitzer suchte Rat beim Jurahaus-Verein und fand gleichzeitig den Retter. Der neue Besitzer sanierte das Jurahaus denkmalgetreu. Gleichzeitig brachte er die dringende Sanierung des gegenüberliegenden Jurastadels und jetzigen Bürgerhauses sowie die Gestaltung des Dorfplatzes auf den Weg. Heute bilden sein Jurahaus, das Bürgerhaus und die Pfarrkirche ein schönes Ensemble am Dorfplatz.

Die Sanierung des Denkmals erforderte eine umfassende denkmalpflegerische, architektonische und statische Konzeption. So lange konnte der Bauherr und 2. Vorsitzende des Jurahaus-Vereins aber nicht warten. Die enorme Baufähigkeit verlangte gleich nach dem Kauf für den symbolischen Preis von einer Deutschen Mark erste substanzerhaltende und sichernde Maßnahmen. Erst dann konnten zwei Hausforscher gefahrlos den Bestand erfassen und die Pläne zeichnen. Eine dendrochronologische Bestimmung von Holzbohrkernen datierte das Haus des Ölerbauern (Hausname) auf 1759 mit einem Erweiterungsbau von 1853. Unter Einbeziehung der Scheune in die Planungen konnte der Originalgrundriss des Jurahauses belassen und ein großzügiges Wohnangebot mit Einliegerwohnung geschaffen werden. Das Ergebnis zeigt, dass komfortables und umweltgerechtes Wohnen durchaus mit der Denkmalpflege vereinbar ist: Wand- und Fußbodenheizung sorgen für angenehme Wärme, Regenwasser wird für die Sanitäreinrichtungen genutzt, Sonnenkollektoren auf einem neuen Nebengebäude sparen Energie. Der alte Obereichstätter Ofen kann nach wie vor die gute Stube wär-

men und in der Küche kann mit einem Holzherd geheizt und gekocht werden. Die Restaurierung erfolgte streng nach dem denkmalpflegerischen Befund: z. B. mundgeblasene Fensterscheiben, originalgetreu geschmiedete Beschläge oder Kalkputz an den Wänden. Selbst eine Harnickellattung (gespaltene Fichtenstangen) wurde bei der Sanierung des Dachstuhls und des Fachwerks wieder verwendet. Das Dach ist auch wieder mit den für die Jurahäuser typischen 170 Mio. Jahre alten Kalkplatten aus der Region eingedeckt.

Staatspreis in der Kategorie „Private Leistungen“

Dorferneuerung Biberg, Lkr. Eichstätt

Dr. Ludwig Bauer · Buchtal 25

85072 Eichstätt · Telefon 08421 2560



Graben

Korbhaus ist wieder bewohnt und sanierte Scheune ist Museum für die Ausstellung „Fossa Carolina“

Auch wenn es 40 Jahre unbewohnt und lediglich für Lagerzwecke genutzt wurde, ließ die Familie Hüttinger das Korbhaus (Austragshaus) nicht verfallen. Als sich der Urenkel und seine Ehefrau für sanierte historische Wohnhäuser interessierten, kam auch das Erbe der Urgroßmutter in den Blickwinkel. Nach vier Jahren Planungs- und zwei Jahren Bauzeit ist das Korbhaus wieder bewohnt, mit zusätzlichem Wohnraum im Zwischenbau zur Scheune. Zudem ist es jetzt Einzeldenkmal im geschützten Ensemble der Karlsgrabenstraße. Die Scheune ist saniert und Museum für die Ausstellung „Fossa Carolina“.



Was nur im Jahr 1993 als Beitrag zur 1 200 Jahr Feier vorgesehen war, blieb eine Dauereinrichtung: die Ausstellung „Fossa Carolina“, die dann auch von Anfang an eine der Planungen bei der Generalsanierung war. Nun steht sie wieder an gleicher Stelle, in der sanierten Scheune des Jurakleinbauernhofes, direkt am Altmühl-Radweg und unweit vom Karlsgraben. Sie erfüllt das Leitbildziel der Dorferneuerung - „Dörfer im Schatten Karls des Großen“ - mit Leben. Gleichzeitig sehen die vielen Ausstellungsbesucher ein ausgezeichnetes Beispiel zur Innenentwicklung durch Wiederbelebung leer stehender Bausubstanz, einem Schwerpunkt der Dorferneuerung in Bayern. Das Projekt „Korbhaus



sanieren und wieder bewohnen“ wäre ohne die 4 100 geleisteten Arbeitsstunden von Familie und Verwandtschaft nicht finanzierbar gewesen. Wo immer es möglich war, wurde selbst Hand angelegt: u. a. nummerieren der Fußbodenplatten für den Wiedereinbau, restaurieren der Fenster, Deckenputz im gleichen Aufbau erneuern, restaurieren der Holzterasse, ausbauen des Dachgeschosses bis zum Giebel. Natürlich wurde auch die Elektro- und Sanitärinstallation komplett erneuert sowie eine Wandheizung eingebaut. Die denkmalpflegerische Leitlinie war: Zeitgenössische Ausbaudetails erhalten und originalgetreu sanieren, wie handgebeilte Dachsparren oder den Obereichstätter Stubenofen, ein Blickfang im Erdgeschoss.

Staatspreis in der Kategorie „Private Leistungen“
Dorferneuerung Graben,
Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen
Familie Hüttinger · Karlsgrabenstraße 7a · Graben
91757 Treuchtlingen · Telefon 09142 8617

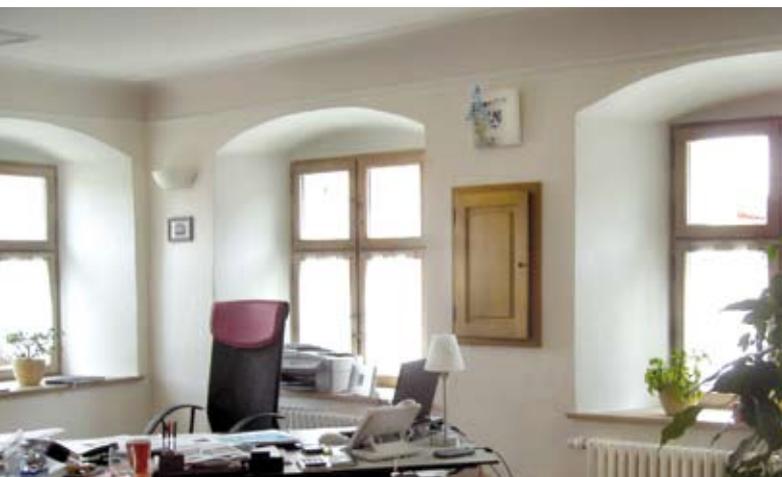
Lupburg

Saniertes Bürgerhaus strahlt wieder in der Burgkulisse und ist Zeugnis tiefer Verbundenheit zur Dorfmitte

Die Burgstrasse 2 ist eines der etwa 20 wichtigen Häuser, die am Fuße der Lupburg früher zum „Einkaufs- und Handwerkerzentrum“ gehörten, vielfach leer standen, von neuen Eigentümern in den letzten 20 Jahren saniert wurden und heute wieder im denkmalgeschützten Burgbergensemble glänzen. Anders als in den vielen anderen der stattlichen Häuser lebt hier aber der neue Eigentümer selbst. Er ist in der Dorfmitte aufgewachsen, übernahm dort 1969 das Bäckergeschäft seines Vaters und wollte aus Liebe zu seinem Heimatdorf wieder ins Zentrum. Nach seiner Geschäftübergabe an den Sohn begann er das erworbene „Pöppelschneider-Haus“ zu sanieren und verkaufte dafür sogar seinen Bauplatz für den geplanten Altersruhesitz im Grünen.

Wichtige Rahmenbedingungen für diese Entscheidung waren die Dorferneuerung Lupburg und der Leitbildprozess – in Lupburg erstmals durchgeführt

und heute Basiselement jeder Dorferneuerung. Motiviert durch die Ziele des Leitbildes für Lupburg und als Mitglied des Vorstandes der Teilnehmergemeinschaft Dorferneuerung kaufte Herr Maier 1992 sein heutiges Domizil, das „Pöppelschneider-Haus“. Baupläne für das Gebäude gab es nicht, und so galt es, die notwendigen Grundlagen vom historischen Grundriss bis hin zu den statischen Anforderungen regelrecht detektivisch zu erarbeiten. Die Bauarbeiten erforderten vier Jahre und eine außergewöhnliche Eigenleistung: Sanierung von Deckengewölbe, Deckenbalken und Dachstuhl, Einbau einer komplett neuen Hausinfrastruktur, detailgetreues wiederherstellen der Fenster mit Originalbeschlägen, neuer Innen- und Außenputz. Wenn Arbeiten vergeben wurden, dann wurden die Firmen nach ihrer Kompetenz in der Denkmalpflege ausgewählt. Heute ist das Anwesen Burgstrasse 2 von der Statik bis zum äußeren Erscheinungsbild denkmalgetreu instand gesetzt. Mit seinem „Funktionsmix“ von Wohnen, gewerblicher und touristischer Nutzung ist es ein vitales Element der wunderschönen Burgkulisse Lupburgs.



Staatspreis in der Kategorie „Private Leistungen“
Dorferneuerung Lupburg, Lkr. Neumarkt i. d. OPf.
Karin und Hans-Jakob Maier · Burgstraße 2
91331 Lupburg · Telefon 09492 601865

Mürsbach

Wirtshaus und ehemaliges Wohnhaus bleiben denkmalgeschütztem Ensemble erhalten

Mit Mut, Herz und Leidenschaft für dörfliche Bautradition haben die Besitzer des Wirtshauses „Zum Goldenen Anker“ (1758) einen Glanzpunkt im geschützten Ensemble am Marktplatz erhalten. Das sanierte historische Wirtshaus bietet nun den Gästen eine renovierte originalgetreue Wirtstube und den restaurierten alten Tanzsaal, der nun für kulturelle Veranstaltungen und Feierlichkeiten genutzt wird. Das zugehörige und jahrzehntelang leer stehende barocke Wohnhaus (1752) wurde saniert und mit zwei Mietwohnungen und einer Ferienwohnung wieder belebt. Insgesamt sanierten die Eigentümer u. a. mit Handwerksbetrieben aus der Region sieben Einzelgebäude des Wirtshausanwesens.

Brücke zu dieser baulich-kulturellen Bravourleistung war eine starke persönliche Bindung und Wertschätzung zu dem verstorbenen Besitzer. Nach dem Kauf, der Erarbeitung des Nutzungs- und Sanierungskonzeptes in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege und 3 ½ Jahren intensivster Arbeit konnte 2006 das Anwesen feierlich wieder eröffnet werden. Nun findet im Sommer 2008 im Rahmen des Fränkischen Theatersommers die Premiere der „Mürsbacher Reihe“ mit acht Veranstaltungen im Innenhof des Anwesens statt. Dies vermittelt sehr gut die Attraktivität und Ausstrahlung des historischen Ensembles sowie die Vitalität hinter den ortsbildprägenden Fassaden. Die Besucher des Hofes können sich ein Bild vom handwerklichen Brauerwesen und von der Schnapsbrennerei machen. Im Obstgarten wurde idyllisch ein Biergarten integriert und ein Kräuter- und Gemüsegarten für die Gasthausküche angelegt. Selbstverständlich gibt es fränkische Gerichte, die ausschließlich aus regionalen Produkten zubereitet sind. Der Landkreis hat dafür den Betreibern das „Regio-Bamberg-Weils mir schmeckt“ – Siegel zuerkannt, um mit dieser bislang nur Herstellern zugedachten Auszeichnung regionale Kreisläufe weiter zu fördern.

Staatspreis in der Kategorie „Private Leistungen“
Dorferneuerung Mürsbach, Lkr. Bamberg
Andrea und Stefan Schneider · Ringstraße 1
96199 Zapfendorf · Telefon 09547 6459



Böhmzwiesel

Stimmiges Gesamtkonzept belebt auch Umgebung



Mit dem Umbau des Wirtshauses und der architektonisch gelungenen Sanierung der Ferienwohnungen schuf die Familie Eckerl die Grundlage für

eine langfristig sichere Einnahmequelle aus dem Tourismus für die Erhaltung und damit sowohl der Gastronomie als auch des landwirtschaftlichen Betriebes. Das stimmige Gesamtkonzept mit der ansprechenden Gestaltung des Innen- und Außenbereichs sowie dem umfangreichen, regionalen Angebot für die Feriengäste wirkt sich wirtschaftlich auch positiv auf die Umgebung aus.

Sonderpreis in der Kategorie „Private Leistungen“

Dorferneuerung Böhmzwiesel,

Lkr. Freyung-Grafenau

Birgit und Max Eckerl · Böhmzwiesel 1

94065 Waldkirchen · Telefon 08581 642

Dietfurt

Jurahaus beherbergt wieder vielfältige Nutzung



In Dietfurt und Umgebung sind nur noch wenige Jurahäuser erhalten. Die Besitzer Glungler haben mit viel Engagement eines der letzten Jurahäu-

ser der Region vor dem Verfall gerettet und liebevoll saniert. Darüber hinaus haben sie im ehemaligen Stallteil des „Kohlbauernhofes“ zwei Wohnungen, ein Büro sowie einen Verkaufs- und Werkstattbereich für den ortsansässigen Elektrobetrieb geschaffen. So ist für das gesamte denkmalgeschützte Anwesen aus dem Jahr 1792 ein langfristig tragfähiges Nutzungskonzept entstanden.

Sonderpreis in der Kategorie „Private Leistungen“

Dorferneuerung Dietfurt,

Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen

Friedrich Glungler · Dietfurt · Oberdorfstraße 19

91757 Treuchtlingen · Telefon 09142 7582

Karbach

Vorbild für die Gemeinschaft stärkt historisches Ortsbild

In Karbach soll im öffentlichen und privaten Bereich die historische Bausubstanz gesichert und wieder genutzt werden. Doch was wäre der Ortskern im neuen Glanz, wenn das städtebaulich enorm wichtige ehemalige Pfarrhaus aus dem 17. Jahrhundert am Marktplatz nicht mitstrahlen würde? Der Bauherr war sich dieser Verantwortung bewusst und hat durch seine vorgezogene, vorbildliche und detailgetreue Außensanierung entscheidend zum positiven Ortsbild beigetragen. Die ebenfalls dringend notwendige und noch ausstehende Innensanierung des Gebäudes erfolgt erst später.



Sonderpreis in der Kategorie „Private Leistungen“
Dorferneuerung Karbach, Lkr. Main-Spessart
Stefan Eehalt · Obere Klimbach 1
97842 Karbach · Telefon 09391 5558

Langenbach

Wohnstallhaus führt Generationen wieder zusammen

Im Ortskern von Langenbach steht ein denkmalgeschütztes Wohnstallhaus, ein Bauernhaus also, das Wohnhaus und Stall unter einem Dach vereinte. Die junge Familie Biedermann meisterte die architektonische Herausforderung, den Stallteil für ihre Wohnzwecke umzunutzen; der Wohnhausteil wurde für die ältere Generation vorbildlich saniert. So ist die Nutzung der Hofanlage für mehrere Generationen gesichert. Das Gebäude mit seinem neu gestalteten Garten- und Hofbereich bietet eine hohe Lebensqualität und fügt sich gut in das Ortsbild ein.



Sonderpreis in der Kategorie „Private Leistungen“
Dorferneuerung Quellenreuth, Lkr. Hof
Familie Biedermann · Langenbach 2
95126 Schwarzenbach a.d. Saale · Telefon 09284 7259

Mühlhausen

Innenentwicklung rettet Austragshaus im Mühlenensemble



Seit 20 Jahren stand das ehemalige Austragshaus, ein Bestandteil des Mühlenensembles, leer und war vom Verfall bereits schwer gezeichnet. Die neu

zugezogenen Bauherren erwarben das alte Gebäude und sanierten es mit großem Engagement, mit viel Einfühlungsvermögen und Sachverstand. So konnte nicht nur dieser historische Baubestand für Mühlhausen gerettet werden – darüber hinaus wurden auch keine Flächen in einem neuen Baugebiet benötigt. Das ist auch ein wichtiger Beitrag zur Innenentwicklung von Mühlhausen.

Sonderpreis in der Kategorie „Private Leistungen“
Dorferneuerung Utzenhofen,
Lkr. Amberg-Sulzbach
Sabine Sommer und Sven Hindl
Mühlhausen 3 ½ · 92280 Kastl
Telefon 09625 909289

Raßreuth

Innovatives Vermarktungskonzept sichert Arbeitsplätze



Die Familie Veit kann eine außergewöhnlich gute Bilanz vorweisen: 16 neue Arbeitsplätze und der Erhalt eines landwirtschaftlichen Betriebs in Raßreuth. Ermöglicht haben sie dies mit der Sanierung und Umnutzung alter landwirtschaftlicher

Wirtschaftsgebäude und des Gewölbekellers zu einem Hofladen sowie zu einem Weindepot mit Weinlokal. Ferner können sie ein innovatives Vermarktungskonzept vorweisen. Der Verkauf von Bio-Produkten eröffnet auch Landwirten aus der Region einen neuen Vertriebsweg und unterstützt deren Betriebe. Der Veit-Hof, ein alter Vierseithof, bietet durch die neue Gestaltung jetzt drei Generationen Platz zum Wohnen und Arbeiten.

Sonderpreis in der Kategorie „Private Leistungen“
Dorferneuerung Raßreuth, Lkr. Passau
Familie Veit · Raßreuth · Seestraße 1
94051 Hauzenberg · Telefon 08586 917797

Sammenheim

Bewusstseinswandel bringt fränkische Baukultur zurück

Am Dorfrand von Sammenheim prägt ein landwirtschaftliches Anwesen das Ortsbild nachhaltig. In den 70er Jahren wurde das Wohnhaus modernisiert und verlor dabei sein Gesicht. Die jetzigen Bewohner haben das Gebäude mit viel Gespür für bauliche Details wieder dem historischen Vorbild angeglichen und ihm damit seinen Glanz zurückgegeben. Nun ist es wieder ein wichtiges Zeugnis fränkisch-dörflicher Baukultur.

Sonderpreis in der Kategorie „Private Leistungen“
Dorferneuerung Dittenheim,
Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen
Friedrich und Emmi Schröder · Sammenheim 1
91723 Dittenheim · Telefon 09833 716



Vagen

Verantwortung für die Heimat sichert kulturelles Erbe

Die Verbundenheit zum Ort und zur Heimat war ein Grund für die Familie Steger ein altes Bauernhaus im Ortskern zu kaufen. Ganz bewusst haben sie sich, trotz aller damit verbundenen Unwägbarkeiten, für die Sanierung des alten, denkmalgeschützten Gebäudes aus dem Jahre 1560 mit dem Hofnamen „Hacklschuster“ entschieden und dies einem Neubau auf der „grünen Wiese“ vorgezogen. Gleichzeitig haben sie so einen aktiven Beitrag zur Innenentwicklung von Vagen und zum Klimaschutz geleistet. Mit viel Sachverstand und Gespür gingen sie bei der äußeren und inneren Gestaltung des Anwesens vor, so dass es heute wieder eine Bereicherung für das Ortsbild von Vagen ist.



Sonderpreis in der Kategorie „Private Leistungen“
Dorferneuerung Vagen, Lkr. Rosenheim
Konrad Steger · Leitzachwerkstraße 13
83620 Feldkirchen-Westerham
Telefon 08062 808808

Gaukönigshofen

Natur und Kultur entwickeln – Landwirtschaft sichern

Am Thierbach konnte durch die Bodenordnung eine Fläche von 14 ha für die Renaturierung des Gewässers und für die Vermeidung von Hochwässern eingesetzt werden. Weitere zwölf Hektar sichern den Biotopverbund. Die Gemeinde stockte ihr Ökoko-Konto um sieben Hektar auf. Die Zusammenlegung von zersplitterten Eigentums- und Pachtflächen in der Gaulage vergrößerte die Grundstücksflächen im Durchschnitt um das Vierfache. Über 100 private Maßnahmen in der Dorferneuerung beleben das Ortsbild. Die Pilger des Jakobsweges übernachteten in den sanierten „Schutzjudenhäusern“, die mit der ehemaligen Synagoge und einer

erhaltenen Mikwe das jüdische Erbe sichern. Ein fünf Hektar großes Streichelgehege ist die Tourismusattraktion in der Region.

Kategorie „Umfassende gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“, Dorferneuerung und Flurneuordnung Gaukönigshofen, Lkr. Würzburg
Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken
Michael Kuhn · Telefon 0931 4101-189
poststelle@ale-ufr.bayern.de

Litzendorf

Flur und Kunst – Denkmäler erfüllen den Lebensraum

In der „Fränkischen Toskana“ wurden die Eigentums- und Pachtflächen von über 900 Besitzständen zusammengelegt und mit 61 km Wegen bedarfsgerecht erschlossen. In der Bodenordnung und aufgrund des umfangreichen Grunderwerbs gelang es auch, mit 30 Hektar Fläche die vorhandenen Biotope zu sichern und miteinander zu vernetzen. Öffentliche Flächen ermöglichen der Initiative „Fränkische Straße der Skulpturen“ Kunststandorte anzubieten. So konnten Jugendliche aus neun Nationen beim Workcamp der internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) das Flurdenkmal „Der Ammonit“ erstellen. Die

fränkische Eigenart der Dörfer sichern unter anderem rund 235 private Bauvorhaben, die mit Beratung und Zuschüssen unterstützt wurden.

Kategorie „Umfassende gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“, Dorferneuerung und Flurneuordnungen Litzendorf, Lohndorf-Melkendorf, Tiefenellern-Neudorf, Lkr. Bamberg
Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken
Diethard Martin · Telefon 0951 837-252
poststelle@ale-ofr.bayern.de

Berolzheim

Hoffnung auf ein neues Miteinander

In den Arbeitskreisen der Dorferneuerung stellen sich die Berolzheimer auch den dunklen Seiten ihrer Geschichte. Das Sühnmal „In der Hölle“ erinnert an die Vertreibung und Ermordung der jüdischen Mitbürger sowie an die ehemalige Synagoge. Der Davidstern, ein dreieckiger Schaft mit einem aaronitischen Segensspruch und das Wasser symbolisieren die Schuld, aber auch die Hoffnung auf ein neues Miteinander von Juden und Christen. Zur Einweihung kamen sogar überlebende Mitglieder der jüdischen Gemeinde und deren Nachfahren aus den USA. Das Sühnmal hat inzwischen seinen festen Platz im Alltag des Dorfes, nicht nur an Gedenktagen.

Kategorie „Besondere gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“, Dorferneuerung Markt Berolzheim, Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen
Markt Markt Berolzheim
1. Bürgermeister a. D. Hermann Bauer
Verwaltungsgemeinschaft Altmühlthal
Hauptstraße 37 · 91802 Meinheim
Telefon 09146 94294-0

Brennberg

Jugendliche binden sich bewusst an ihre Heimat

Den Wunsch nach einem Jugendtreff haben die Jugendlichen aus Brennberg schon im Startseminar zur Dorferneuerung dokumentiert. Von da an verfolgten sie ihr Ziel mit ungebrochenem Engagement: In 1 300 Arbeitsstunden und mit 8 000 Euro Eigenkapital bauten sie selbst aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz eine Hütte mit einem Grasdach. Den Betrieb und den Unterhalt des Jugendtreffs regeln die Jugendlichen eigenverantwortlich. Damit tragen sie wesentlich zur dörflichen Lebenskultur bei und stärken den heimatlichen Lebensraum.

Kategorie „Besondere gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“, Dorferneuerung Brennberg, Lkr. Regensburg
Gemeinde Brennberg
Gemeinderätin Irmgard Sauerer
Verwaltungsgemeinschaft Wörth a. d. Donau
Rathausplatz 1 · 93086 Wörth a. d. Donau
Telefon 09482 9403-0
vg.woerth@realrgb.de

Vitale Dörfer leben von engagierten Menschen. Die aufgeführten Projekte sind Private Leistungen in der Dorferneuerung, die am Wettbewerb „Ländliche Entwicklung in Bayern“ teilgenommen haben. Sie waren in den Zuständigkeitsbereichen der sieben Ämter für Ländliche Entwicklung siegreich und wurden auf Landesebene mit einer Anerkennung ausgezeichnet.

Dankendorf

Ersatzbau in ortstypischem Stil mit Hofraumgestaltung

Dorferneuerung Dankendorf, Lkr. Haßberge
Familie Eggers · Schlosshof 2
97514 Oberaurach · Telefon 09549 980655

Moosach

Neugestaltung der Vorbereichsflächen des Wörmairhofes

Dorferneuerung Moosach, Lkr. Ebersberg
Familie Huber · Deinhofen Nr. 38
85665 Moosach · Telefon 08091 9344

Euerfeld

Umbau und Umnutzung einer ehemaligen Scheune zum Wohngebäude

Dorferneuerung Euerfeld, Lkr. Kitzingen
Familie Patrick Teske · Bibergauer Straße 1a
97337 Dettelbach · Telefon 09324 982902

Pettenhofen

Sanierung eines ehemaligen Forsthauses

Dorferneuerung Pettenhofen,
Lkr. Neumarkt i. d. OPf.
Familie Bögl · Pettenhofen Nr. 1
92283 Lauterhofen · Telefon 09186 909680

Pommer

Erhalt und Umnutzung einer Scheune für einen Gewerbebetrieb

Dorferneuerung Pommer, Lkr. Forchheim
Andreas Hass · Pommer 31 · 91338 Igensdorf
Telefon 09192 7800

Trametsried

Umbau mit Fassadengestaltung und die Umnutzung von Gebäuden zum Gewerbebetrieb

Dorferneuerung Schlag, Lkr. Regen
Familie Brunner · Trametsried 16
94261 Kirchdorf im Wald · Telefon 09927 265

Ulsenheim

Umbau mit Generalsanierung von Wohn- und Stallgebäude

Dorferneuerung Ulsenheim,
Lkr. Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim
Bauherrengemeinschaft Merz · Ulsenheim 82
91478 Markt Nordheim · Telefon 09842 7810

Ihre Ansprechpartner für weitere Auskünfte und Informationsmaterial Die Ämter für Ländliche Entwicklung

Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern
Infanteriestraße 1 · 80797 München
Telefon 089 1213-01 · Fax 089 1213-1406
poststelle@ale-ob.bayern.de
www.ale-oberbayern.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern
Dr.-Schlögl-Platz 1 · 94405 Landau a.d. Isar
Telefon 09951 940-0 · Fax 09951 940-215
poststelle@ale-nb.bayern.de
www.ale-niederbayern.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz
Lechstraße 50 · 93057 Regensburg
Telefon 0941 4022-0 · Fax 0941 4022-222
poststelle@ale-opf.bayern.de
www.ale-oberpfalz.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken
Nonnenbrücke 7a · 96047 Bamberg
Telefon 0951 837-0 · Fax 0951 837-199
poststelle@ale-ofr.bayern.de
www.ale-oberfranken.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken
Philipp-Zorn-Straße 37 · 91522 Ansbach
Telefon 0981 591-0 · Fax 0981 591-600
poststelle@ale-mfr.bayern.de
www.ale-mittelfranken.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken
Zeller Straße 40 · 97082 Würzburg
Telefon 0931 4101-0 · Fax 0931 4101-250
poststelle@ale-ufr.bayern.de
www.ale-unterfranken.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben
Dr.-Rothermel-Straße 12 · 86381 Krumbach (Schwaben)
Telefon 08282 92-0 · Fax 08282 92-255
poststelle@ale-schw.bayern.de
www.ale-schwaben.bayern.de

Ländliche Entwicklung in Bayern

Die Dienstgebiete der Ämter für Ländliche Entwicklung



Die Dienstgebiete der Ämter für Ländliche Entwicklung (ALE) entsprechen den Regierungsbezirken. Ausnahmen: Die Landkreise Neuburg-Schrobenhausen und Eichstätt sowie die kreisfreie Stadt Ingolstadt werden vom ALE Schwaben, der Landkreis Kelheim vom ALE Oberpfalz betreut.

Impressum

Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten
Abteilung Ländlicher Raum und Landentwicklung
Ludwigstraße 2 · 80539 München
poststelle@stmlf.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de
Schriftenreihe „Berichte zur Ländlichen Entwicklung“
ISSN 1865-2395 · Nr. 2008/03 · © März 2008

Druck: Druckhaus Kastner · Schloßhof 2-6 · 85283 Wolnzach

Abbildungen: Ämter für Ländliche Entwicklung in Bayern · Privatbilder der Preisträger
Ziegenbein, Zwiesel (Seite 32 oben)

Hinweis: Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 0180 1201010 (3,9 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz; abweichende Preise aus Mobilfunknetzen) oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern.



Ländliche Entwicklung in Bayern

Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten
Abteilung Ländlicher Raum und Landentwicklung
Ludwigstraße 2 · 80539 München
www.landentwicklung.bayern.de